

finden, wie Frieden in Sri Lanka, unter Wahrung der Rechte für Minderheiten, wieder hergestellt werden könnte. Dabei wurde vor allem folgende Hindernisse identifiziert: Die Verfassung Sri Lankas, die Staatsform des Landes, die vom Staat kontrollierten Massenmedien, der Mangel an Selbstverwaltung für die tamilische Minderheit und die massiven Menschenrechtsverletzungen. Zahlreiche TeilnehmerInnen vertraten die Auffassung, es sei Zeit für eine internationale Friedensvermittlung, die durch die Vereinten Nationen, die südasiatische Staatengemeinschaft (SAARC) oder die 'Blockfreie Bewegung' in Zusammenarbeit mit Colombo, Delhi, Madras, der LTTE und anderen tamilischen Gruppen initiiert werden müsse (die Konferenzpapiere werden demnächst von den Organisatoren veröffentlicht. Bestellungen über das Südasiensbüro).

Am Ende der Konferenz richteten die TeilnehmerInnen einen Appell an Präsident Premadasa für die umgehende Freilassung des am 6. September 1990 wahrscheinlich von Sicherheitskräften entführten Kumaraguru Kugamoorthy,

P.S.

Menschenrechtler entführt

K. Kugamoorthy, der dem nationalen Komitee der Menschenrechtsorganisation MIRJE ('Movement for Interracial Justice and Equality') angehört und auch Mitarbeiter des 'Südasiensbüro' in Sri Lanka ist, wurde am 6. September von bisher unbekannt Personen entführt. Kugamoorthy, der sich mit seinem Motorrad auf dem Weg von seiner Arbeit nach Hause befand, wurde gegen 17.30 von Insassen eines Mitsubishi Jeeps (Nummer: 9 SRI 9164) gestoppt. In dem Jeep saßen mehrere Personen, unter ihnen eine uniformierte. Kugamoorthy wurde Augenzeugenberichten zufolge in den Jeep gezerzt, der anschließend davonfuhr. Alle Anstrengungen, etwas über seinen Verbleib zu erfahren, sind bisher ergebnislos verlaufen. Das srilankische 'Criminal Investigation Department' (CID) bestreitet, etwas mit der Entführung/Festnahme zu tun zu haben. Unbestätigten Angaben zufolge soll sich Kugamoorthy im Gewahrsam des 'National Intelligence Bureau' (NIB) befinden. Das 'Südasiensbüro' hat u.a. Briefe an die Regierung in Colombo, die Deutsche Botschaft in Colombo und das Auswärtige Amt gesandt. Bis zum Redaktionsschluß lagen keine weiteren Angaben vor.

Frauen sind die Leidtragenden der Auseinandersetzungen



Frauengruppe in Colombo (Foto: Walter Keller)

Rajani Thiranagama wurde am 21. September 1989 von bisher Unbekannten in Jaffna ermordet (siehe auch: 'Südasiens', Nr. 1/90). Die engagierte Bürgerrechtlerin beschreibt im gerade erschienenen Buch 'Broken Palmyra' auch die Auswirkungen des jahrelangen Krieges im Norden und Osten Sri Lankas auf tamilische Frauen. Die fortwährende Kriegssituation, der Zusammenbruch der demokratischen Institutionen, zusammen mit dem schnellen Wachstum des politischen Terrors auch in anderen Landesteilen, hat zur weiteren Verschlechterung der Situation von Frauen - nicht nur von

Tamilinnen - geführt. Der folgende Beitrag, der von Bürgerrechtlerinnen geschrieben wurde, bezieht sich auf die Beschreibungen in 'Broken Palmyra'. Er wurde von Maria Blettner übersetzt.

Obwohl einerseits die Beteiligung von Frauen in dem politischen Entscheidungsprozeß sehr gering ist, leiden sie besonders an den Folgen der politischen Veränderungen. Viele Frauen starben in Folge von Gewalttätigkeiten, von kriegerischen Auseinandersetzungen. Andererseits wird eine Frau, wenn sie ihren Mann oder

ihren Sohn in der von Männern beherrschten Gesellschaft verliert, häufig sehr hilflos. Und es ist heute schwierig, eine Frau zu finden, die nicht entweder ihren Vater, Sohn, Ehemann oder einen anderen Verwandten verloren hat. Der Tod von Tausenden unschuldiger und unbewaffneter Zivilisten muß als die Haupttragödie der letzten Jahre gesehen werden. Viele Menschen hat der Tod getroffen, ohne daß sie bewußt in irgendeine politische Aktivität verwickelt waren. Einige dieser Personen starben im Kreuzfeuer irgendeiner Auseinandersetzung die sie überraschte. Frauen wurden von einem unerwarteten und brutalen Tod überrascht, während sie die Straße überquerten, Zeitungen oder Lotterietickets verkauften, um ein paar Rupien zu verdienen, oder während sie im Krankenhaus auf eine Behandlung warteten. Und die Körper von Frauen befanden sich unter denen, die verstümmelt auf der Straße aufgefunden wurden.

Der Tod einiger prominenter Frauen sorgte für Aufsehen und eine große Presse, weil sie entweder bekannte Persönlichkeiten waren, oder weil sie aus einflußreichen Familien stammten. Unter den ermordeten Frauen befindet sich auch Rajini Thiranagama, die den Kugeln eines Schützen in Jaffna zum Opfer fiel, weil sie sich furchtlos für die Wahrung der Menschenrechte einsetzte.

Aber als im Oktober 1988 zwei Schülerinnen im Laufe einer Polizeiaktion getötet wurden, als im November 1988 die Lehrerin Smawathi ermordet wurde, als sie aus dem Bus stieg, um nach Hause zu gehen und als im Dezember 1988 die Rektorin Soma Rajapathirana von Elpitiya und Dr. Deepthi Samarasinghe von Maharagama erschossen wurden, wurden diese Vorfälle nur mit wenigen Zeilen in der Presse erwähnt.

Betrachtet man als Beispiel die Fälle von politisch motivierten Morden allein im März 1989, so spiegeln diese die gesamte Situation im Lande wieder: In Dehiwela wurde Ranjika Waduge zusammen mit ihrem Ehemann in ihrem Haus erschossen. Sie starb, nur weil sie Ehefrau war, nicht, weil sie selbst in irgendeiner Weise politisch aktiv gewesen wäre. In Kalu Aggala starb Chitra Jayarajitha bei einer Bombenexplosion in einem öffentlichen Park, während sie mit Hunderten von anderen Personen einem Sportfest zuschaute, an dem auch einige wichtige Minister der Regierung teilnahmen. In Mawarala, wurde Kusuma Abeywickrema brutal ermordet, als sie im Krankenhaus lag. Zwei Frauenkörper wurden im selben Monat am Rande der Straße gefunden, eine in Giriulla und die andere in Anuradhapura.

Am 5. April 1989 wurde die schwangere Tamilenführerin, Krishnamma, ermordet. Auf dem Weg ins Krankenhaus zur Entbindung wurde ihr Wagen von einer Gewehrsalve getroffen.

Sri Lanka hat einen Punkt erreicht, wo es nur mit einigen Ländern in Mittelamerika verglichen werden kann, in denen Brutalität und Terror herrschen. Das Land ist in einen Zustand verfallen, wo Leben zerstört wird, und kaum jemand erhebt noch die Stimme gegen

diese brutale Verletzung der Menschenrechte und der demokratischen Rechte. Es mag Gründe für dieses Schweigen geben, aber andere Länder der 'Dritten Welt' zeigen, welche Gefahr in diesem Schweigen liegt.

Unter diesen Umständen sind es wiederum Frauen, die an vorderster Front stehen, um gegen diesen Terror aufzuschreien, um Gerechtigkeit zu fordern, nicht nur für ihre Söhne und Töchter, die ermordet oder verhaftet wurden oder die einfach verschwanden, sondern für alle Menschen des Landes. Im Norden und Osten sind seit 1984 die Frauen hervorgetreten, um sich - unter Verwendung ihrer in der Gesellschaft akzeptierten Rolle als Mutter -, in der "Front der Mütter" zu organisieren und somit allen Versuchen der Einschüchterung und Terrorisierung zu trotzen. Diese Frauen waren einerseits motiviert durch die Notwendigkeit, den Frauen zu helfen, die durch die Ermordung ihrer Ehemänner oder Söhne plötzlich alleine dastanden und hilflos gemacht wurden. Zur gleichen Zeit starteten sie öffentliche Agitationen, um die Situation, die in Sri Lanka herrscht, auf der Insel und im Ausland bekannt zu machen. Sie verfaßten einen Aufruf an alle Beteiligten: Sie riefen 'Halt', sie forderten ein Ende des Mordens.

Viele Frauen starben durch die kriegerischen Auseinandersetzungen, andere vegetieren vor sich hin, weil sie über Nacht vollkommen hilflos wurden, da sie ihren Mann oder einen Sohn verloren, von dem die ganze Familie wirtschaftlich abhängig war. Einigen war es möglich, eine Unterstützung vom Staat zu erhalten. Aber kann irgendeine staatliche Unterstützung den Verlust eines Menschen kompensieren? Es gibt jedoch auch viele Frauen, die nicht einmal diese Hilfe beantragen konnten, weil sie keinen Totenschein oder ein anderes offizielles Papier besaßen, das den Tod ihres Mannes dokumentierte. Dies ist die Folge einer Notstandsverordnung, die es beispielsweise den Sicherheitskräften erlaubte, Leichen zu beseitigen, ohne daß eine gerichtsmedizinische Untersuchung durchgeführt werden mußte.

Und dann gibt es noch ein anderes, gravierendes Problem. Wie kann man den psychologischen Problemen einer Person begegnen, die durch diese brutalen und traumatisierenden Erlebnisse gegangen ist. Die emotionalen und psychologischen Reaktionen von jemand, der Vater oder Sohn, Ehemann oder Nachbar auf brutale Weise verloren hat, sind äußerst komplex. Wie die brutalen Ereignisse das Denken von Kindern beeinflussen oder zerstören, darüber wurde bisher in Sri Lanka kaum nachgedacht. Die Bevölkerung Sri Lankas hat einen großen Schaden gelitten durch solche, deren Herzen und Gemüter durch die Ereignisse der letzten Jahre geschädigt wurden. Schon deshalb besteht eine dringende Notwendigkeit, die Militarisierung, der man heute auf Schritt und Tritt begegnet, zu beenden.

('Broken Palmyra', published by 'The Sri Lanka Studies Institute', Claremont, USA, 462 Seiten, engl., ist zu beziehen über das Südasienbüro gegen Vorüberweisung von 60,— DM auf unser Konto).